

Editorial

Autor(en): **Schneider, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **181 (2015)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Liebe Leserin, lieber Leser

Im Juni 1940 zeichnete sich der Zusammenbruch der französischen Verteidigung ab, der am 22. Juni 1940 mit dem Waffenstillstand von Compiègne besiegelt wurde. Bundespräsident Pilet-Golaz trat am 25. Juni 1940 mit einer von vielen als defätistisch empfundenen, zumindest ambivalenten Rede vor das Volk. Erst wenn man sich in unsere damals äusserst kritische Lage versetzt, ermisst man die ganze Tragweite des Rütli-rapportes von General Guisan, am 25. Juli 1940. Was ursprünglich eine militärische Befehlsausgabe eines Kommandanten an seine Unterstellten war – in der Guisan seine Strategie, als Konsequenz der dramatischen Ereignisse, darlegen wollte – wurde für das Land zur erlösenden Botschaft und zu einem Vertrauensbekenntnis.

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft unter ihrem Präsidenten Br Denis Froidevaux hat, zusammen mit dem Kanton Waadt, dem Heimatkanton Guisans, in einer schönen und würdigen Feier auf dem Rütli an eine beklemmende Zeit erinnert und einen grossen Mann und seine erfolgreiche Réduitstrategie gewürdigt.

Tempi passati, weit zurück? Weniger denn je! Die Chronik der Welt und insbesondere Europas war seit dem Zweiten Weltkrieg nie mehr so von Krieg und Krise geprägt wie jetzt. Der arg gebeutelten EU könnte nun die NATO folgen: der Mitgliedstaat Türkei setzt seine Armee gegen einen Teil seiner eigenen Bevölkerung ein (und nicht etwa gegen den IS), ein erster Schritt Erdogans zu einem neuen Osmanischen Reich?

Und was daran ist für uns so viel anders als 1939/40? Nicht sehr viel: die Staatenwelt war nationalistischer, zudem mit einer grossen militärischen Macht

mitten in Europa. Aber: Die Kriegführung ist nicht grundlegend anders. Schon damals war sie hybrid, vor dem Namen. Verdeckte Operationen, Propagandareiden und -Aktionen, Verräter und fünfte Kolonnen waren schon damals «normal». Der Kampf der verbundenen Mittel hat die deutsche Kriegführung ausgezeichnet und sie lange gegen die zunehmende Übermacht der Alliierten bestehen lassen. Der nächste Krieg wird mit einem noch viel breiteren Spektrum aller verfügbaren Mittel, insbesondere auch im Bereich Cyber War, auftreten. Den Einsatz von Panzerformationen als von gestern zu bezeichnen, ist unehrlich. Die militärischen Führer werden immer die erfolgversprechenden Mittel einsetzen, das können je nach Lage und Gegner sehr wohl Panzer sein!

Unsere Armee muss fit genug sein, um derartigen Kriegen siegreich begegnen zu können! Die heutige AXXI wurde zu Tode gespart und stellt keine brauchbare Ausgangslage dar. Erfreulicherweise hat sich die SiK Ständerat wieder energisch dem Thema WEA gewidmet, nachdem diese mit der Abstimmung im Nationalrat zum Stillstand kam. Die Differenzen zum Nationalrat sind materiell klein und überbrückbar. Es geht primär um das Budget! Das Parlament hat ja schlussendlich die Budgethoheit und die Macht, der Armee die entscheidend notwendigen fünf Milliarden pro Jahr zu sprechen.

Mit der vorliegenden Ausgabe schliessen wir die Reihe über die operative Schulung vorläufig ab. Wenn wir akzeptieren, und die Welt führt es uns ja vor, dass der nächste Konflikt mit allen Facetten hybrider Mittel abläuft, benötigen wir mehr denn je Übungen auf den obersten Ebenen, die einerseits zur Doktrinschöpfung beitragen und andererseits deren Überprüfung ermöglichen. Die Sicherheitsverbandsübung 2014 war ein richtiger (und wichtiger) Schritt in diese Richtung, er reicht aber nicht. Wir müssen uns wieder der Gesamtkrise eines Krieges widmen (und nicht «nur» einzelnen Grossereignissen). Diese Übungen gab es, man hat uns darum beneidet, sie hiessen Gesamtverteidigungsübungen; der Name sagt genau, um was es ging. Einzelkrisen werden wir in diesem Land immer bewältigen können, die «undenkbare» grosse Krise muss im Verbund aller Mittel des Staates wieder gedanklich bewältigt werden. Es spielt keine Rolle wie wir diese Übungen nennen, machen müssen wir sie, umfassend und alle zwei Jahre! In der Gesamtkrise, in allen Facetten der hybriden Bedrohung, wird die Armee immer eine wesentliche und zentrale Rolle spielen; es ist deshalb sinnvoll, wieder einen vollamtlichen Stabschef Operative Schulung (SCOS) für diese Aufgaben einzusetzen.

Peter Schneider

Peter Schneider, Chefredaktor
peter.schneider@asmz.ch